

Mitglieder in aller Welt sehen die Konferenz – Neue Siebziger berufen

Präsident Gordon B. Hinckley, der auf seinen 96. Geburtstag zugeht, hat sich von einer Anfang des Jahres durchgeführten Operation erholt und sprach nicht nur am Samstagnachmittag und Sonntagmorgen zu den Mitgliedern der Kirche, sondern ließ ihnen zum Abschluss der 176. Generalkonferenz auch einen Segen.

„Gott segne Sie, meine lieben Brüder und Schwestern“, sagte er am Ende der Konferenz. „Ich grüße Sie von Herzen, gebe Ihnen mein Zeugnis, segne Sie und bete darum, dass der Herr bei uns sein möge, bis wir uns wiedersehen.“

Sowohl Präsident Hinckleys Worte als auch die Ansprachen seiner Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, der Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel und weiterer Generalautoritäten und Führungsbeamter der Kirche wurden über Satellit in 85 Sprachen in 5952 Kirchengebäude in 83 Ländern weltweit übertragen. Je nach Versammlung fand die Übertragung auch über das Internet in 61 Sprachen statt. In ausgewählten Kirchengebäuden, die keinen Satellitenempfang haben, gab es eine Video-Übertragung über das Internet.

Mit den 85 Sprachen, darunter auch Englisch, wurden 98 Prozent der Mitglieder der Kirche in ihrer Muttersprache erfasst. Die Kirche hofft darauf, im Jahr

2010 die 100 Prozent zu erreichen. Die neu hinzugekommenen Sprachen bei dieser Konferenz waren: Efik, Hiligaynon, Ilokano, Lingala und Yoruba.

Am Samstag wurden 10 neue Generalautoritäten und 17 neue Gebiets-Siebziger berufen.

Folgende Brüder wurden als Generalautoritäten in das Erste Kollegium der Siebziger berufen: David S. Baxter, Shayne M. Bowen, Daniel L. Johnson, Marcus B. Nash und Anthony D. Perkins. Die folgenden Brüder wurden in das Zweite Kollegium der Siebziger berufen: Craig A. Cardon, Don R. Clarke, Keith R. Edwards, Stanley G. Ellis und Larry W. Gibbons (Näheres zu diesen neuen Generalautoritäten finden Sie ab Seite 124). Zusätzlich wurde Elder Keith K. Hilbig, seit 2001 im Zweiten Kollegium der Siebziger, in das Erste Kollegium der Siebziger berufen (Lebenslauf siehe *Liabona*, Juli 2001, Seite 125).

Gebiets-Siebziger stellen sich der Kirche in einem ihnen zugewiesenen Gebiet außerhalb der USA für einen Teil ihrer Zeit zur Verfügung, um die Gebietspräsidentschaft zu unterstützen. Folgende Brüder sind als Gebiets-Siebziger berufen worden: Jose L. Alonso, 47, San Nicolas, Mexiko; Vladimiro J. Campero, 60, Santa Cruz, Bolivien; Juan A. Etchegaray, 61, Montevideo,



Präsident Gordon B. Hinckley und Präsident Thomas S. Monson von der Ersten Präsidentschaft verlassen das Podium.

Uruguay; Hernan I. Herrera, 50, Santiago de Chile; David J. Hoare, 52, Sunbury, Australien; César H. Hooker, 47, Lima, Peru; Javier Ibañez, 51, San Cristobal, Venezuela; Daniel M. Jones, 53, Cedar City, Utah; Stephen C. Kerr, 45, Stirling, Schottland; Joni L. Koch, 44, Balneário Camboriú, Brasilien; Daniel A. Moreno, 53, Buenos Aires, Argentinien; Kent H. Murdock, 58, Salt Lake City, Utah; J. Michel Paya, 61, Mougins, Frankreich; Stephen D. Posey, 58, North Augusta, South Carolina; Carlos F. Rivas, 46, San Salvador, El Salvador; Juan M. Rodriguez, 54, Mexiko-Stadt; Carlos

Villanova, 43, Porto Alegre, Brasilien.

Es wurde bekannt gegeben, dass die folgenden 16 Gebiets-Siebziger am 1. Mai 2006 entlassen werden: Salvador Aguirre, Jose C. Aleson, Daniel P. Alvarez, David S. Baxter, Shayne M. Bowen, Yaty M. Cesar, Robert M. Cowan, Keith R. Edwards, Stanley G. Ellis, Franz R. Gaag, Daniel L. Johnson, Joel H. McKinnon, Marcus B. Nash, Armando A. Sierra, Jeffrey C. Swinton und Remus G. Villarete.

Näheres über Bild, Ton und Texte von der Konferenz finden Sie unter www.lds.org/broadcast. ■



Die Jungen Damen und ihre Führerinnen wurden bei der Allgemeinen JD-Versammlung im März von Präsident Hinckley in einem Video mit folgenden Worten ermutigt: „Ihr lieben, wunderbaren Mädchen, ich spreche mit väterlicher Liebe im Herzen zu euch. Ich danke euch, dass ihr bislang so weit gekommen seid. Ich bitte euch: Gebt nie auf; legt fest, was ihr erreichen wollt, haltet euch daran und geht unerschrocken vorwärts – ungeachtet jeder Versuchung, die sich euch entgegenstellt, und jeder Macht, die euch in den Weg kommt. Es gibt euch Mädchen in vielen Ländern; ihr sprecht verschiedene Sprachen. Und jede von euch trägt etwas Göttliches in sich. Niemand kommt euch gleich. Ihr seid Töchter Gottes.“

Weltweite Führerschaftsschulung liegt für alle Mitglieder im Druck vor

Der vollständige Text der weltweiten Führerschaftsschulung, die vor kurzem stattfand, erscheint in der Juni-Ausgabe 2006 der Zeitschriften *Liabona* und *Ensign*. Damit sind die Ansprachen einer solchen Versammlung erstmals für alle Mitglieder in gedruckter Form erhältlich.

Die umfassende Veröffentlichung aller Ansprachen einer weltweiten Führerschaftsschulung ist ungewöhnlich, da die Übertragung eigentlich an die Führungskräfte des Priestertums und der Hilfsorganisationen gerichtet ist. Da jedoch die Familie im Mittelpunkt stand,

haben die Führer der Kirche veranlasst, dass diese Ansprachen allen Mitgliedern zugänglich gemacht werden.

Elder Dale E. Miller von den Siebzigern, der Leiter der Priestertumsabteilung der Kirche, sagte: „Wir haben vorgeschlagen, dass die Ansprachen im *Liabona* und *Ensign* erscheinen, da die Stärkung der Familie eine wichtige Botschaft der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel in unserer heutigen Zeit ist. Werden Grundsätze wie diese von den örtlichen Führern vermittelt, sind die Mitglieder aufgeschlossener, wenn eine Bestätigung durch die Generalautoritäten und

die leitenden Beamten dahintersteht.“

Im Internet sind die Ansprachen der folgenden Sprecher als Textdatei und Ton- oder Bilddokument unter www.lds.org abrufbar: Präsident Thomas S. Monson, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, Elder L. Tom Perry und Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel und Schwester Bonnie D. Parkin, Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung.

„Im Mittelpunkt unserer Gedanken standen das Zuhause und die Familie, und wir wurden daran erinnert, dass ‚die Familie ... die Grundlage eines rechteckigen Lebens [ist], und keine andere Institution ... ihren Platz einnehmen oder ihre wesentlichen Aufgaben erfüllen [kann]‘“, sagte Präsident Monson bei der Übertragung.

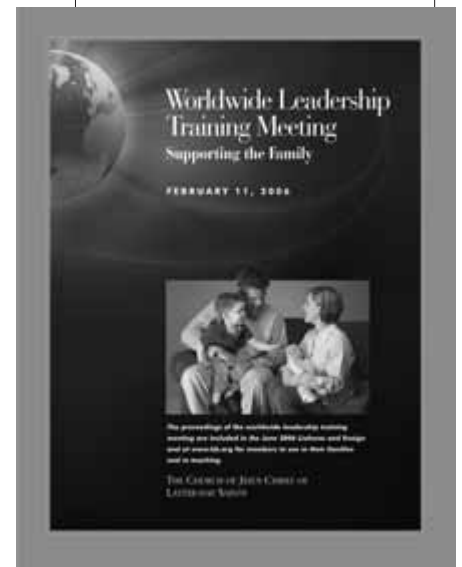
Elder Perry sprach „von Mensch zu Mensch“ zu den Mitgliedern über den Dienst im Reich des Herrn. Er zitierte Präsident Gordon B. Hinckleys Worte aus der weltweiten Führerschaftsschulung im Jahr 2003: „Ihre Familie dürfen Sie auf keinen Fall vernachlässigen. Sie ist ihr kostbarster Besitz.“ (Präsident Gordon B. Hinckley, „Freuen wir uns, dass wir dienen dürfen!“, *Weltweite Führerschaftsschulung*, 21. Juni 2003, Seite 25.)

Elder Bednar meinte, solch richtungweisende Worte seien noch nie so dringend nötig gewesen wie heute. „Ich [möchte] Sie heute in erster Linie als Männer und Frauen, als

Ehepartner, als Mütter und Väter ansprechen und erst in zweiter Linie als Führungskräfte des Priestertums und der Hilfsorganisationen der Kirche“, sagte er.

Schwester Parkin sprach über die heilige Pflicht der Eltern, für ihre Kinder zu sorgen, sie zu beschützen und sie aufzuziehen und betonte, wie wichtig es sei, zu Hause Liebe zu zeigen. „Eines der größten Geschenke, die Eltern ihrem Kind machen können, ist, ihm vorzuleben, dass sie einander lieben“, sagte sie.

Alle Ansprachen werden wie gewöhnlich auch auf DVD und als Broschüre an die einzelnen Einheiten



Die Ansprachen der weltweiten Führerschaftsschulung vom Februar erscheinen im Juni 2006 im *Liabona* und im *Ensign*.

versandt. Der Text wird auch im Internet in über 40 Sprachen erhältlich sein. Schon jetzt gibt es die Ansprachen der Versammlung in 11 Sprachen als Bild- oder Tondokument (auch als MP3-Datei) im Internet, und noch 60 weitere werden folgen. ■

Elder David S. Baxter

von den Siebzigern



Elder David Stewart Baxter vom Kollegium der Siebziger zufolge ist die Stunde unmittelbar vor Sonnenaufgang die dunkelste. Elder Baxter wurde am 7. Februar 1955 in Stirling in Schottland geboren. Seine Familie sei kaum über die Runden gekommen, ehe sie sich der Kirche anschloss, sagt er. Als die Missionare jedoch auf seine Mutter, Ellen Steel, stießen, die ihre vier Kinder allein aufzog, kehrte der Geist so stark bei ihr zu Hause ein, dass er „fast zu greifen“ war.

„Wir erkannten das Evangelium augenblicklich an“, erzählt Elder Baxter, der damals zwölf Jahre alt war. „Es gab uns neuen Lebensmut.“

Kurz danach zog die Familie nach Surrey in England und wurde dort herzlich von den Mitgliedern des Zweiges aufgenommen. „So etwas hatten wir vorher noch nie erlebt. Wir kamen nämlich nicht aus den Kreisen, die man zum Essen einlädt.“

Dort, in Surrey, begegnete er auch seiner zukünftigen Frau, Dianne Lewars. Sie gingen zu den gemeinsamen Aktivitäten der JD und der JM

sowie zum Seminar und gehörten an einer Schule mit 1200 Schülern zu den fünf einzigen Mitgliedern der Kirche.

Elder Baxter erlangte seinen Abschluss von der Universität Wales in den Fächern Betriebswirtschaftslehre und Ökonomie und erfüllte eine Mission in der Schottland-Mission Edinburgh. Er heiratete Dianne am 24. Februar 1997 im London-Tempel in England und ließ sich mit ihr in England nieder, wo sie ihre vier Kinder aufzogen. Elder Baxter war bei verschiedenen internationalen Firmen im Bereich Kommunikation und Marketing tätig. Er war bereits Pfahlpräsident, Ratgeber des Missionspräsidenten, Pfahl-Institutsleiter, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit und Bischof. Bei seiner Berufung in das Erste Kollegium der Siebziger war er Gebiets-Siebziger und Zweiter Ratgeber im Gebiet Europa West.

Elder Baxter schreibt es dem Evangelium Jesu Christi zu, dass seine Familie finstere Zeiten überstehen konnte. „Alles, was im Leben ungerecht ist, kann durch das Sühnopfer Jesu Christi wieder gutgemacht werden. Meine Lebenserfahrung hat mich gelehrt, wie segensreich das Sühnopfer des Erretters ist. Wir können erquickt, gereinigt und emporgehoben werden. Wir können geheilt werden.“ ■

Elder Shayne M. Bowen

von den Siebzigern



Elder Shayne Martell Bowen sagt, die Tatsache, dass er „sämtliche Segnungen des Evangeliums genießen konnte“ und „mit einer großen Familie reichlich gesegnet worden“ sei, habe ihn auf die Berufung ins Erste Kollegium der Siebziger vorbereitet. Er sagt: „Ich habe gelernt, gehorsam zu sein.“

Lynette Mortensen, Elder Bowens Frau, stimmt zu: „So lange ich ihn kenne, ist er immer absolut gehorsam gewesen.“ Sie und ihre sieben Kinder sind dankbar, dass sie sich immer auf seine Redlichkeit verlassen können. Schwester Bowen schreibt selbst ihre Heirat am 28. Dezember 1976 im Idaho-Falls-Idaho-Tempel dem Gehorsam ihres Ehemannes zu. Elder Bowens Vater hatte seinem Sohn nämlich geraten, sich mit Lynette zu verabreden.

Elder Bowen wurde am 29. August 1954 in Rigby in Idaho als Sohn von Lyle und Jacqueline Bowen geboren. Er arbeitete an der Seite seines Vaters im väterlichen Musikgeschäft, lieferte

Klaviere aus und erntete Kartoffeln auf den Farmen der Kirche. Nachdem er seinen Bachelor-Abschluss in Anglistik an der Brigham-Young-Universität erlangt hatte, teilte er sich zuerst mit seinem Vater, dann mit seinem Sohn eine Versicherungsagentur.

Elder Bowen und seine Frau genießen es, mit ihren Kindern zu verreisen und Zeit mit ihren fünf Enkelkindern zu verbringen. Elder Bowen ist auch gern für seine Söhne der Coach, wenn es um American Football oder Fußball geht.

Obwohl die Familie Bowen auch schon so schwierige Herausforderungen durchstehen musste wie den Tod eines neun Monate alten Sohnes, „ist das Leben wunderbar“, sagt Elder Bowen. „Der himmlische Vater hat es gut mit uns gemeint.“ Dadurch, dass er den Willen des Herrn befolgt, fühlt er sich „dem Herrn nahe und weiß, dass wir all unser Vertrauen auf den Herrn setzen können“.

Sein Gottvertrauen hat Elder Bowen in vielen Berufungen geholfen, erst vor kurzem als Gebiets-Siebziger im Gebiet Idaho. Er war auch schon Pfahlpräsident, Hoher Rat, Bischof, Lehrer in der HP-Gruppe, Ältestenkollegiumspräsident, Truppführer bei den Pfadfindern, Missionspräsident in der Spanien-Mission Barcelona und Vollzeitmissionar in Santiago de Chile. ■

Elder Daniel L. Johnson

von den Siebzigern



Elder Daniel Leroy Johnson vom Ersten Kollegium der Siebziger weiß, dass die heiligen Handlungen im Tempel die Krone der Segnungen des Evangeliums sind. „Tempelbesuche wirken sich auf viele Aspekte eines Lebens nach dem Evangelium aus“, sagt er. „Wenn wir so oft wie möglich in den Tempel gehen, kann das den größten Einfluss auf unser Leben haben; es kann es positiv verändern.“

Elder Johnson wurde als Sohn von Leroy und Rita Skousen Johnson am 15. Dezember 1946 in Colonia Juárez in Mexiko geboren und wuchs auch dort auf. 1999 wurde dort ein Tempel eingeweiht, und er konnte sich davon überzeugen, welche Wirkung das auf die Mitglieder hatte. „Der Tempelbesuch spielt nun eine zentrale Rolle im Leben dieser Gemeinde“, sagt er. „Er hat das Leben verändert.“

Elder Johnson hatte Gelegenheit zu sehen, wie das Evangelium für viele Menschen auf dem amerikanischen Kontinent das Leben verändert hat. Als

Gebiets-Siebziger im Gebiet Mexiko Nord besuchte Elder Johnson viele Orte, an denen er selbst als Missionar in der Mexiko-Mission West von 1966 bis 1968 tätig war. „Alle Städte, in denen es in den sechziger Jahren Missionare gab, haben jetzt mindestens einen Pfahl“, erzählt er. „Es ist wunderbar, all diese starken Führer zu sehen.“

Elder Johnson schloss sein Studium an der Brigham-Young-Universität mit einem Bachelor in Rechnungswesen und Ökonomie ab. Er heiratete seine Frau, LeAnn Holman, 1970 im Idaho-Falls-Idaho-Tempel.

Die Johnsons, die sechs Kinder haben, haben schon in Ecuador, Honduras, Mexiko, Uruguay und Venezuela und in den USA in Utah, Minnesota und Texas gewohnt. „Wir haben selbst mitverfolgen können, wie die Kirche gewachsen ist“, sagt er. „Es ist ein Wunder.“

Wo immer die Familie Johnson lebte, war sie bemüht, zu diesem Wachstum beizutragen. Abgesehen von seiner Berufung als Gebiets-Siebziger war Elder Johnson schon als Präsident der Ecuador-Mission Guayaquil Nord, Ratgeber in mehreren Missionspräsidentenschaften und in einer Pfahlpräsidentenschaft, Bischof, Präsident der Jungen Männer und Lehrer der Evangeliumslehreklasse tätig. ■

Elder Marcus B. Nash

von den Siebzigern



Elder Marcus Bell Nash weiß noch, wie er sich als achtjähriger Junge den Kopf über etwas zerbrach, was ihm ein Freund gesagt hatte, der kein Mitglied der Kirche war. Dieser Freund hatte gesagt, dass er glaube, seine eigene Kirche sei die wahre. Elder Nash sagt: „Ich wusste, dass unsere Kirche die wahre ist. Der Gedanke, dass jemand anders seine Kirche für die wahre halten könnte, war mir nie zuvor gekommen. Ich ging nach Hause und dachte immerzu verwundert über diese Frage nach. Wenn er denkt, dass seine Kirche wahr ist, und ich denke, dass meine wahr ist, wer hat dann Recht?“

Da saß er nun auf der Treppe vor dem Haus, den Kopf in den Händen vergraben, und fragte sich: „Wie bekomme ich das nur heraus?“ Elder Nash erzählt: „Plötzlich hörte ich eine Stimme in meinem Inneren, die sagte: ‚Du weißt doch, dass Joseph Smith ein Prophet Gottes war, oder?‘ Ich beantwortete die Frage innerlich mit ‚Ja‘. Dann sprach die Stimme: ‚Dann weißt du auch,

dass die Kirche wahr ist?‘ Wieder sagte ich: ‚Ja!‘, und alle Zweifel waren verfliegen.“

Diese Antwort bildete das Fundament seines Zeugnisses. Auf dieser Grundlage entwickelte Elder Nash eine große Zuneigung zum Propheten Joseph Smith und eine leidenschaftliche Überzeugung vom Buch Mormon.

Elder Nash wurde am 26. März 1957 in Seattle im Bundesstaat Washington als Sohn von Brent und Beverly Bell Nash geboren. Er heiratete Shelley Hatch am 29. Mai 1979 im Salt-Lake-Tempel. Sie haben fünf Kinder.

Elder Nash erwarb einen Bachelor-Abschluss in Politikwissenschaften (Fachrichtung internationale Beziehungen) und einen Dokortitel in den Rechtswissenschaften an der Brigham-Young-Universität. Er war zum Zeitpunkt seiner Berufung Teilhaber einer großen Anwaltskanzlei in Seattle. Für die Kirche war er schon Pfahlpräsident, Bischof, Gemeinde-JM-Leiter, Ältestenkollegiumspräsident, Lehrer in der Evangeliumslehreklasse sowie Vollzeitmissionar in der El-Salvador-Mission San Salvador. Elder Nash war Gebiets-Siebziger im Gebiet Nordamerika Nordwest, als er in das Erste Kollegium der Siebziger berufen wurde. ■

Elder Don R. Clarke

von den Siebzigern



Als Elder Don Ray Clarke Präsident der Bolivien-Mission Santa Cruz war, versetzte er einen Missionar ins Missionsbüro, der ihm deutlich zu verstehen gab, dass er seine Mission lieber anderswo beendet hätte. Bald darauf traf der Missionar eine Frau, die nach ihrer Tochter suchte, die sie schon seit zehn Jahren nicht mehr gesehen hatte. Als sie ihm ein Foto zeigte, erkannte er die Tochter wieder – er war ihr in einem früheren Einsatzgebiet begegnet. Auf Grund seiner Hilfe fanden Mutter und Tochter einander wieder.

Elder Clarke hat aus dieser Begebenheit und auch aus anderen gelernt, dass Gott sich ständig um seine Kinder kümmert. Eine unerwartete Versetzung oder eine neue Berufung ist ihm stets willkommen, wenn er damit anderen helfen kann. „Ich hoffe, ich kann den Menschen dienen und muss nicht nur verwalten“, sagt er über seine neue Berufung.

Elder Clarke wurde am 11. Dezember 1945 in Rexburg im Bundesstaat Idaho als Sohn von Raymond

und Gladys Clarke geboren. Eine gute Familie, gute Freunde und sein Großvater, der Patriarch war und im selben Haus wohnte, stärkten Elder Clarks Zeugnis, als er noch klein war.

Er erlangte einen Associate-Abschluss am Ricks College (heute BYU Idaho), einen Bachelor-Abschluss an der Brigham-Young-Universität und einen MBA-Abschluss an der Washington-State-Universität. Er heiratete Mary Anne Jackson am 5. Juni 1970 im Idaho-Falls-Idaho-Tempel. Die beiden haben sechs Kinder.

Elder Clarke hat eine erfolgreiche Laufbahn im Einzelhandel hinter sich, wo er mehrfach in leitender Stellung tätig war. Vor seiner Berufung in das Zweite Kollegium der Siebziger war er Hoher Rat im Pfahl Buena Vista in Virginia, Pfahlpräsident, stellvertretender Leiter der Gästebetreuung der Kirche, Bischof, Pfahl-JM-Leiter, Ältestenkollegiumspräsident und Vollzeitmissionar in der Argentinien-Mission Süd.

„Im Laufe der Zeit ist mir bewusst geworden, wie viele von Gottes Kindern Hilfe benötigen.“ Die Antwort auf ihre Gebete kommt durch uns, sagt er, und zwar „indem wir ihnen dienen – das ist ein großer Segen für uns“. ■

Elder Keith R. Edwards

von den Siebzigern



Elder Keith Reid Edwards war schon Bischof, Pfahlpräsident, Präsident der Simbabwe-Mission Harare und Gebiets-Siebziger. Wenn er jedoch über die entscheidenden Augenblicke seines Lebens spricht, dann sind das Erlebnisse mit seiner Familie.

Ein solches Erlebnis war die erste Verabredung mit seiner zukünftigen Frau. „Mein Zwillingsbruder sagte: ‚Sie gehört nicht zu der Sorte Mädchen, mit denen man sich nur verabredet. Das ist die Sorte, die man heiratet.‘ Und er hatte Recht.“ Elder Edwards, der Sohn von Elbert und Mary Reid Edwards, heiratete Judith Lee Higgins am 20. Juni 1964 im St.-George-Utah-Tempel.

Elder Edwards wurde am 16. März 1942 in Boulder City im Bundesstaat Nevada geboren. Er besuchte das College der Kirche auf Hawaii, war von 1961 bis 1963 Missionar in der Florida-Mission, erlangte einen Bachelor-Abschluss in Politikwissenschaften an der Brigham-Young-Universität und danach an der Universität von Utah

den Dokortitel im Fach Rechtswissenschaften.

Elder Edwards und seine Frau zogen nach Las Vegas, wo er als Rechtsanwalt arbeitete. In dieser Zeit trug sich ein weiteres bedeutendes Ereignis zu. Als Schwester Edwards zum siebten und letzten Mal schwanger war, erkrankte sie schwer und konnte nichts essen. Nachdem sie einen Priestertumsseggen erhalten und die Familie gefastet hatte, erholte sie sich. Doch etwa in der Mitte der Schwangerschaft ging es ihr plötzlich wieder schlecht, und der Arzt meinte, sie müssten am nächsten Morgen schon mit dem Baby rechnen. In dieser Nacht betete das besorgte Ehepaar inständig. Daraufhin kam die Tochter dann doch erst nach dem neunten Monat zur Welt.

Elder Edwards erzählt: „Erst einundzwanzig Jahre später, am Abend vor der Heirat dieser Tochter, erfuhren wir, dass in jener Nacht jedes unserer älteren Kinder einen ruhigen Ort aufgesucht und ebenfalls vor dem Herrn sein Herz ausgeschüttet hatte.“ Eine beeindruckende Lektion darüber, was möglich ist, wenn eine Familie im Glauben vereint ist.

Über seine Berufung in das Zweite Kollegium der Siebziger sagt Elder Edwards: „Ich trete dieses Amt als Erbe von Generationen guter, starker, zuverlässiger Menschen an. Ich schreite auf dem Weg voran, den sie für mich gebahnt haben.“ ■

Elder Stanley G. Ellis

von den Siebzigern



Es liegt an uns, ob wir Gott dienen wollen, sagt Elder Stanley Gareld Ellis rückblickend, wenn er sich an seine Studienzeit an der Harvard-Universität erinnert. „Mir wurde nach einiger Zeit bewusst, dass es unmöglich ist, die Existenz Gottes wissenschaftlich zu beweisen. Ob wir an ihn glauben, hängt davon ab, wie wir uns entscheiden“, sagt er. „Ich weiß noch, wie ich zu Beginn meines Studiums diese Entscheidung traf.“

Elder Ellis weiß aber auch, dass er eine Bestätigung durch den Heiligen Geist schon viel früher in seinem Leben erhalten hatte, nämlich als er als kleines Kind betete. Er wurde am 22. Januar 1947 geboren und ist in der Kirche aufgewachsen. Seine Eltern, Stephen und Hazel Taylor Ellis, waren ihm ein gutes Vorbild. Auf der Farm der Familie in Burley im Bundesstaat Idaho lernte er, wie wichtig harte Arbeit ist – die Zuckerrüben ziehen, das Heu einfahren, das Vieh hüten – und auch, wie wichtig der Glaube ist.

Elder Ellis war von 1966

bis 1968 Missionar in der Brasilien-Mission. Damals gab es nur zwei Missionen im Land. Heute sind es 26, was Elder Ellis nur zu gut weiß, war er doch bis vor kurzem Präsident der Brasilien-Mission São Paulo.

„Unser Herz schlägt für Brasilien“, berichtet seine Frau, Kathryn Kloefer Ellis. Derzeit wohnen die beiden in Houston, Texas.

Elder Ellis und seine Frau sind sich an der Brigham-Young-Universität begegnet, wo er einen Dokortitel als Jurist erlangte, nachdem er zuvor das Fach Politikwissenschaften an der Harvard-Universität abgeschlossen hatte. Geheiratet wurde am 7. Juni 1969 im Los-Angeles-Kalifornien-Tempel.

Nachdem Elder Ellis und seine Frau neun Kinder großgezogen haben, wissen sie, dass jedes Kind anders ist. „Auch in dieser Berufung habe ich gelernt, wie unterschiedlich die Brüder sind“, sagt Elder Ellis. „Und trotzdem sind sie alle zusammen erfolgreich, wenn sie dem Herrn dienen.“

Wie er sagt, habe ihn der Heilige Geist in seinem Leben auf Schritt und Tritt begleitet und auf jede Berufung vorbereitet bis hin zu der ins Zweite Kollegium der Siebziger. Er war bereits Missionspräsident, Pfahlpräsident, Hoher Rat, Ratgeber in der Bischofschaft, Ältestenkollegiumspräsident und Gemeinde-JM-Leiter. ■

Elder Larry W. Gibbons

von den Siebzigern



Elder Larry Wayne Gibbons von den Siebzigern hat folgende Lebensphilosophie: „Wenn Sie die Wahl zwischen zwei Herausforderungen haben, nehmen Sie die schwerere – diejenige, die die größte Anstrengung erfordert. Mein Zeugnis ist am stärksten in den Zeiten gewachsen, in denen ich die größten Herausforderungen zu bewältigen hatte.“

Geboren am 30. Juli 1942 als Sohn von Andrew H. und Lola Heaton Gibbons in Logan im Bundesstaat Utah, hatte Elder Gibbons unzählige Gelegenheiten, diese Lebensphilosophie zu entwickeln. Er war in den Niederlanden auf Mission – für ihn eine Zeit gewaltiger Fortschritte. Doch als er dort war, starb sein Vater. Er musste nun überlegen, ob er an eine Universität in der Nähe von zu Hause wechseln wollte, wo er seiner Mutter hätte helfen können, oder wieder zur Stanford-Universität zurückkehren sollte, weit fort von daheim. Auf Drängen seiner Familie ging er zur Stanford-Universität zurück, wo er zunächst

Geschichte studierte. Dann aber verlegte er sich auf den Arztberuf. Er erwarb einen Dokortitel an der Universität von Utah und einen Master-Abschluss in öffentlicher Gesundheitspflege an der Harvard-Universität.

Während er noch Medizin studierte, heiratete Elder Gibbons am 21. Juli 1967 LaDawn Anderson im Logan-Utah-Tempel. Die beiden haben zwei Kinder.

Auch wenn wir uns unsere Berufungen nicht aussuchen können, erreichen wir geistiges Wachstum, wenn wir bereit sind, sie anzunehmen. Elder Gibbons, der jetzt zum Zweiten Kollegium der Siebziger gehört, war einer der ersten Gebiets-Siebziger. Er sagt: „Wenn man die Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel begleitet – mit ihnen lernt, mit ihnen niederkniet und Offenbarungen bekommt, wer Pfahlpräsident werden soll –, dann erlebt man geistig gewaltige Fortschritte.“

Geistige Fortschritte hat Elder Gibbons auch in seinen vorigen Berufungen machen dürfen – als Regionalrepräsentant, Pfahlpräsident, Ratgeber in der Pfahlpräsidentschaft, Seminarlehrer und weiteres mehr.

Um gute Entscheidungen treffen und die richtigen Herausforderungen annehmen zu können, muss man sich laut Elder Gibbons schon früh im Leben Prioritäten setzen. ■